

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 38 (1962-1963)
Heft: 12

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

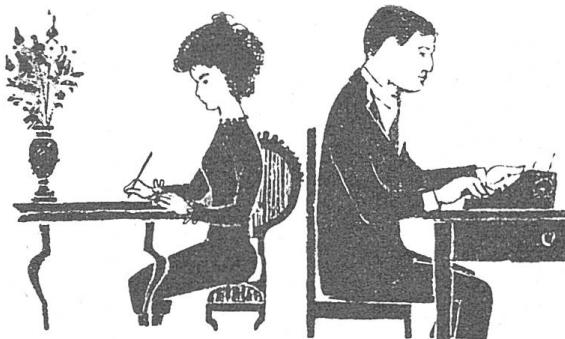
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE AN DIE HERAUSGEBER

DIE SEITE DER LESER

Arme Mägenwiler!

Lieber Schweizer Spiegel,

Mit großem Interesse habe ich Dein Eintreten für eine von Kraftwerken freie Reuß unterhalb Bremgarten in der Juni-Nummer gelesen, und ich stimme auch den Leserbriefen zu, welche die Erhaltung der herrlichen Parklandschaft oberhalb Bremgarten verlangen.

Nun droht aber, wie Du sicher auch gelesen hast, dem ganzen aargauischen Reuſtal eine neue, noch größere Gefahr. In Mägenwil wollen acht, in der Hauptsache ausländische, Firmen des Ölhandels eine Ölraffinerie errichten. Dafür wollen sie einen ganzen Quadratkilometer Land aufkaufen, gutes Bauernland. Vor allem würde eine solche Raffinerie sehr viel Wasser brauchen, und dieses müßte der Reuß entnommen werden. Und das Abwasser, das gar nicht richtig gereinigt werden kann, würde wiederum in die Reuß geleitet. Dieser letzte natürliche Mittellandfluß würde zum stinkenden Gewässer. Hinzu käme die unvermeidliche Luftverpestung.

Aber auch für Mägenwil selber ergäben sich ungefreute Konsequenzen. Nicht daß ich meinen würde, dieses schöne Bauerndorf müßte sich der Industrialisierung auf immer verschließen. Es ist den Mägenwilern, die am Rand des industriell aufstrebenden Birrfeldes wohnen, durchaus zu gönnen, wenn sie am Konjunkturaufschwung dieses für die Industrialisierung besonders geeigneten Gebietes teilnehmen können. Doch wenn der Mägenwiler Gemeinderat meint, daß die Errichtung eines solchen Mammut-Betriebes dem Dorf zum Segen gereichen könnte, so kann man nur ausrufen: «Arme Mägenwiler!» Ihr Dorf wäre nach zehn Jahren nirgends mehr zu finden. Es wären viele Häuser da, aber keine Gemeinde freier Männer

mehr. Es gäbe nur noch Siedlungen als Anhängsel eines ausländischen Betriebes. Dann erst hätten die Mägenwiler den Bauernkrieg, der einst durch ihre Gemeinde wogte, endgültig verloren!

Nein, den Mägenwilern kann nur ein langsames, bescheidenes, geordnetes Hineinwachsen in die Industrialisierung wirkliche Vorteile bringen. Die Gemeinderäte, die jetzt vom Konjunkturfeuer gepackt zu sein scheinen, gemahnen mich an Goethes Zauberlehrling. Bald dürften sie ausrufen: «Schwaden, Schwaden! Weg mit Schaden!» Möge sich die aargauische Regierung als Zaubermeister bewähren, ehe es zu spät ist! Auch für unser Land ist eine solche Raffinerie absolut überflüssig. Haben wir denn immer noch nicht genug fremde Arbeitskräfte in der Schweiz? Müssen wir immer mehr raffen, raffen, bis wir in all den Schätzen ertrinken?

Mit freundlichem Gruß

L. H. in N.

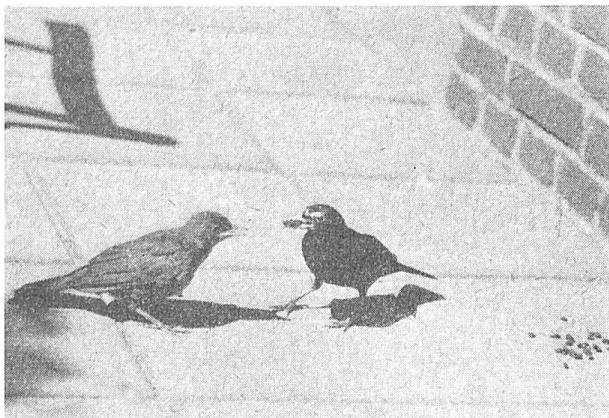
Jakob, die Amsel

Sehr geehrte Redaktion,

Nachdem seit Jahren meine Firma wiederholt als Inserentin in Ihrem, von mir sehr geschätzten Blatt figuriert hat, folge ich heute einmal Ihrem Aufruf zur Mitarbeit. Ich kann dies zwar nicht auf literarischem Gebiet tun, auf dem ich keinerlei Talente besitze, aber mein Hobby ist seit über vierzig Jahren die Photographie.

Das beiliegende Bild sende ich Ihnen als Antwort auf die Kinderseite «Jakob, die Krähe»:

Frau Müller hätte nicht traurig sein und weinen müssen, wenn sie ihren Jakob, wie wir



den unsrigen, mit Rosinen (!) fester an sich gebunden und so seinen animus revertendi: (die Lust, nach Hause zurückzukehren) geweckt hätte. Ich habe Ihnen zwar nicht Jakob, die Krähe, sondern unseren Jakob, die Schwarzamsel, anzubieten, die schon seit Jahren ein regelmäßiger Gast unseres Gärtchens hinter dem Hause ist. In der Tat heißt sie auch Jakob (nach Manfred Kybers «Jakob Krakel-Kakel»). Wir haben unseren Jakob mit kleinen Rosinen an uns gewöhnt, so stark, daß er selbst morgens um 7 Uhr vor der Tür sitzt und nach seinem Rosinen-Frühstück ruft

und, wenn wir nicht schnell genug zur Stelle sind, ärgerlich schilt. Wenigstens so fassen wir seine Manifestation auf.

Bei meinem Jakob ist das schon eine Generationen-Tradition – meine Photo zeigt ihn mit seiner diesjährigen Tochter, die er mit Rosinen füttert (rechts Jakob und links die Tochter). Am Schatten des Gartenstuhles und der Hausmauer sehen Sie, wie zahm er ist und wie nahe er zu uns zum Haus kommt.

Das Bildlein macht vielleicht Ihren jungen Lesern Freude!

Mit herzlichen Grüßen

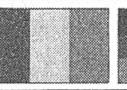
Dr. W. V. in A.

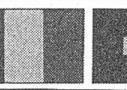
Die «Frontlinie»

Lieber Herr Roth,

«... daß die Frontlinie unseres Einsatzes durch unsere Gebiete verläuft ...» Sie täuschen sich: das kriegerische Zitat stammt nicht, so vertraut der Stil wirken mag,

**HERREN-
KLEIDUNG
IM
INTER-
NATIONALEN
STIL**




KLEIDER-AG

AARAU AMRISWIL BADEN BASEL BIEL CHUR
FRIBOURG LA CHAUX-DE-FONDS LUZERN MÜNCHEN NEUCHATEL
ST.GALLEN SCHAFFHAUSEN THUN ZÜRICH

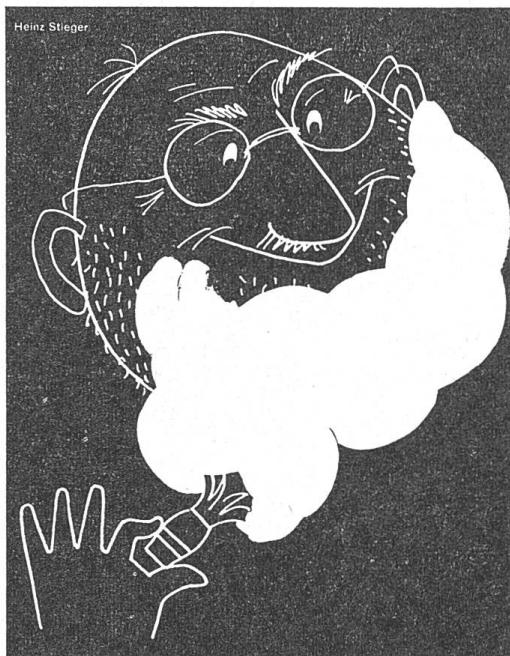
aus einem sogenannten Heeresbericht oder einem verwandten Propaganda-Erguß.

Es stammt aus dem Blatt eines einheimischen Vereins, der erklärt, daß er sich für den geistigen Heimatschutz einsetze («Sprachspiegel», Organ des Deutschschweizerischen Sprachvereins, 19. Jahrg., März-April 1963, Seite 58). Der fragliche Passus im Jahresbericht des Obmanns ist mir erst kürzlich unter die Augen gekommen. Er befaßt sich mit der seinerzeit im Schweizer Spiegel (August und September 1962) geübten Kritik an der Abschaffung der zweisprachigen Zeitansage am Radio und mit unserem Hinweis auf die schweizerische Tradition widersprechende Haltung gewisser Kreise im Sprachverein.

Im übrigen hält es der Verfasser des erwähnten Jahresberichtes «nicht für tunlich, den Anwürfen zu begegnen»; man wich also tunlich aus, weil die überzeugende Verteidigung des eigenen Standpunktes außerordentlich dornenvoll sein dürfte. Man agiert besser im stillen, mit direkten Vorstößen bei Amtsstellen, und vermeidet die öffentliche Diskussion, damit jene Stellen mangels klärender Gegenmeinungen leichter erliegen. Keines der damals im

Schweizer Spiegel vorgebrachten Argumente wird widerlegt. Damit, daß man uns als «ahnungslose Sprachpanscher» apostrophiert, vor denen «auf unserem Boden» (sic!) die Sprache geschützt werden müsse, ist es nicht getan.

Frontlinie, Einsatz, unser Boden – wahrlich eine nicht unbekannte, aber für eine Organisation, die sich dem Heimatschutz widmen will, sonderbare Terminologie! Zumindest für den, der den Heimatschutz so auffaßt, wie wir Schweizer ihn verstehen: dem Geist zugetan, eidgenössisch und weltoffen, nicht einer sterilen Volkstumsidie verpflichtet, welche nicht unterscheidet zwischen Sprach- und Gesinnungsverwandtschaft. Das ist doch etwas vom Großen an der Idee unseres Landes, daß sie uns diese Unterscheidung ständig vor Augen führt. Und so lehrt sie uns auch, daß eine Sprache viel weniger gegen Einflüsse aus gesinnungsverwandten, aber anderssprachigen als gegen Einflüsse aus sprachverwandten, aber anders gesinnten Gegenden verteidigt werden muß. – Der ganze Sprachverein, in dem nicht alle mit jenen Aktivisten einig gehen, hat keine tausend Mitglieder. Wir könnten also über eine winzige Minderheit hinwegse-

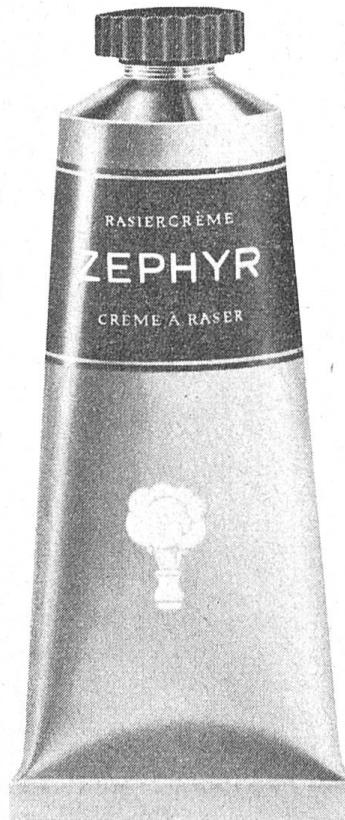


**Zum Rasieren
Zephyr-Schaum,
und die Klinge
spürst Du kaum!**

Zephyr-Rasierseife Fr. 1.—

Zephyr-Rasiercrème Fr. 1.60

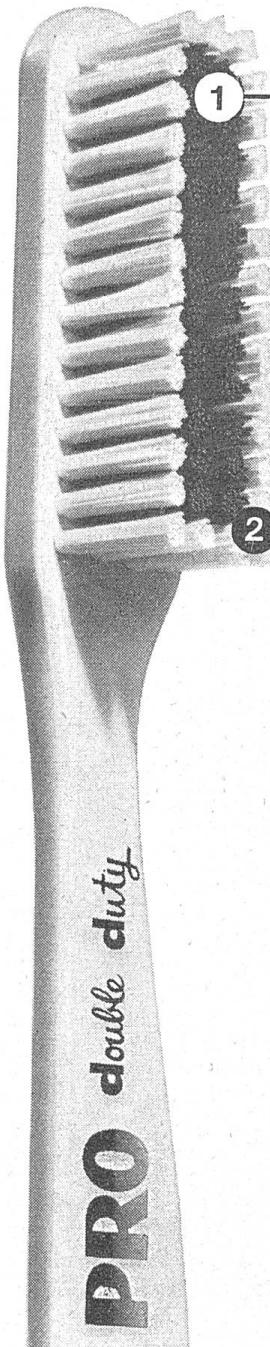
mit je 4 Silva-Punkten!



Friedrich Steinfels, Zürich

PRO double duty

die Zahnbürste mit der doppelten Wirkung



PRO double duty reinigt Ihre Zähne besser

Innen kräftige, dunkle Borsten, die Zähne und Zahnzwischenräume gründlich säubern und alle lästigen Speiseresten entfernen.

PRO double duty schont Ihr Zahnfleisch

Aussen feinste, weisse Borsten, die das Zahnfleisch massieren, ohne es zu verletzen. Gesundes Zahnfleisch schützt die Zähne.

Zahnärzte empfehlen PRO double duty

denn ihre überlegene Doppelwirkung ist wissenschaftlich erwiesen.

Verschiedene Modelle in Natur- und Nylonborsten für Erwachsene Fr. 3.40 für Kinder Fr. 1.90

hen, würde diese nicht dank einer gezielten Aktivität und einer scheinbaren, philologisch verbrämt Sachlichkeit höheren Orts manchmal Gehör finden.

In der erwähnten Ausgabe des «Sprachspiegel» (März-April 1963, Seite 63) wird, man staune, der Name «Nationalstraße» gegen eine Kritik aus der Leserschaft in Schutz genommen (wir entsinnen uns auch nicht, in früheren Jahrgängen des Vereinsorgans gegen das Wörtlein «national» in irgendeiner Zusammensetzung etwas gelesen zu haben). Die psychologisch interessanten Hintergründe werden aber schön sichtbar, wo anerkennend erklärt wird, daß nicht «Seitenblicke nach Frankreich (im Sinne der Nachahmung) oder Deutschland (im Sinne eines Verlangens nach Unterscheidung)» die Wahl der Bezeichnung beeinflußt hätten. Das Wesentliche ist in den Klammern verborgen. Nachahmung Frankreichs: welch furchtbarer Gedanke – für einen militärischen Verteidiger des «Bodens»! Verlangen nach Unterscheidung von Deutschland: glatterdings Verrat – für einen «schweizerischen» Pangermanisten!

Dem hellsichtigen Schweizer Leser offenbaren solche Zeilen mehr vom Credo jener Aktivisten als die langen sprachkundigen Exkurse, zwischen welchen sie jeweils versteckt sind. Es scheint, daß wir uns kräftiger wehren müssen als bis anhin, notfalls mit Hilfe eines Vereins, dessen Vorstößen in Bern und anderswo mindestens dasselbe Wohlwollen beschieden sein möge.

Mit freundlichen Grüßen,

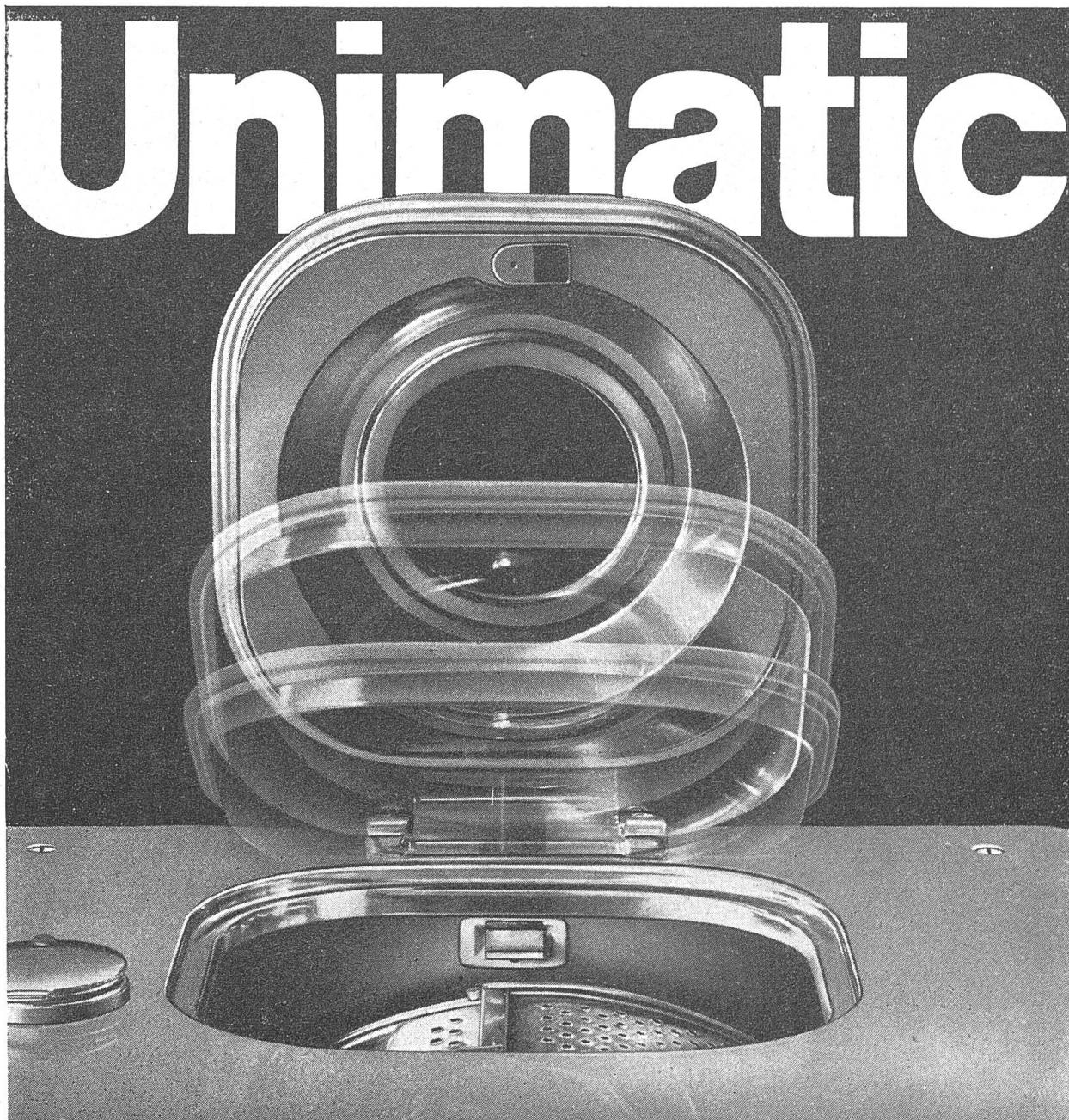
D. K. in H.

Dampfschiffe sind teuer

Sehr geehrter Herr Hirzel,

Mit Ihren etwas wehmütigen Worten, die Sie in der letzten Ausgabe den alten, auf unsren Seen immer seltener werdenden Dampfschiffen widmeten, haben Sie mir, und wohl auch manch anderem Freund der Schiffahrt, aus dem Herzen gesprochen. Die majestatisch durch den See pflügenden Salondampfer sind stolze Einheiten, deren blitzblanke, stampfende Maschinen jedes Seebubenherz höher schlagen lassen. Das Wunder der Maschine wird hier sicht- und faßbar vorgeführt.

Unimatic, der Schweizer Waschautomat von unübertroffener Qualität. Mit Tastenbedienung und Obeneinfüllung. Material, Konstruktion und Fertigung erfüllen allerhöchste Ansprüche. Ein Spitzenprodukt der Verzinkerei Zug AG, Zug

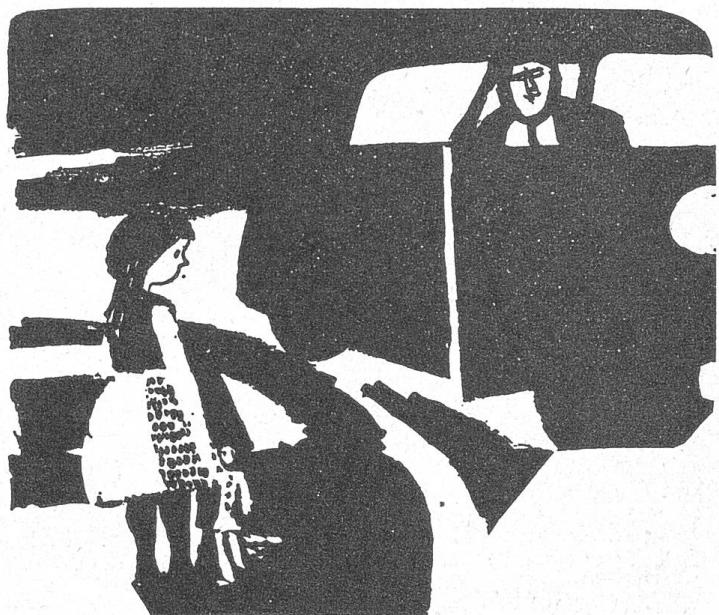


Diebe Hochstapler und Verbrecher

*Wie man sich und seine
Kinder vor ihnen schützt*
Von Walter Kunz
112 Seiten Fr. 5.90

Gesetzesbrecher mißbrauchen unser Vertrauen, machen sich unsere Schwächen zunutze und verwenden dazu heute die raffinertesten psychologischen Tricks und die modernsten technischen Mittel. Jedermann kommt von Zeit zu Zeit in eine Lage, wo er froh ist, diese Schliche zu kennen, um sich und die Seinen vor Schaden zu bewahren.

Wer auch immer seine Wohnung, sein Auto allein lassen muß, wer sich auch in den Ferien nicht gerne bestehlen läßt, wer einen Hausstand gründet, Mütter, die um ihre Kinder besorgt sind, junge Leute, die in die Welt hinaus gehen, Frauen, die in ihrer Wohnung oder Villa viel allein sind, Ladenbesitzer, Geschäftsleute und Alleinstehende — sie alle haben das größte Interesse, dieses Büchlein zu lesen. Es ist die völlig umgestaltete Neuauflage eines Bändchens, das der bekannte Zürcher Gerichtsberichterstatter nach dreissigjähriger Erfahrung im Selbstverlag herausgegeben hatte.



SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1

Ehrfurchtsvoll und viel beneidet werden von der jüngeren Generation die Maschinisten in ihren Bewegungen und Hantierungen verfolgt. Für manches Kind ist die Fahrt auf den Dampfschiffen und der Blick in den Maschinenraum der erste Kontakt mit der noch fremden und geheimnisvollen Welt der Technik. Daher röhrt wohl auch die Anhänglichkeit, die viele diesen Schiffen einer vergangenen Epoche auch als längst Erwachsene bewahren.

Für die Schiffahrtsbetriebe hat das Ding aber auch eine Kehrseite. Es sind vor allem wirtschaftliche und personalpolitische Gegebenheiten, welche die Dampfschiffe immer mehr verdrängen. Ihr Betrieb ist sehr personalintensiv und der Verbrauch an Treibstoff außerordentlich hoch. So bedürfen zum Beispiel die beiden auf dem Zürichsee noch eingesetzten Dampfschiffe «Stadt Zürich» und «Stadt Rapperswil» mit je acht bis neun Mann einer um drei bis vier Mann größeren Besatzung als das Motorschiff «Linth», obwohl dieses mit 1400 Plätzen für 300 Fahrgäste mehr Platz als jedes der beiden Dampfschiffe bietet. Da die Schiffahrtsunternehmungen auch unter der allgemeinen Personalknappheit leiden, ist die Ausnützung der hier möglichen Einsparungen ein dringendes Anliegen.

Die für die Bedienung der Dampfschiffe unentbehrlichen Maschinisten und Untermaschinisten haben keinen leichten Dienst. Die Arbeit ist – auch wenn schon längst nicht mehr mit Kohle, sondern mit Schweröl geheizt wird – sehr schmutzig und bei großer Hitze zu leisten. Nachwuchs für diesen wenig anziehenden Beruf kann kaum mehr gefunden werden.

Soll ein Dampfschiff in Betrieb genommen werden, so erfordert das Erstellen der Betriebsbereitschaft, das «Aufdampfen» drei bis vier Stunden. Muß die Fahrt wegen zweifelhafter Witterung dann abgesagt werden, verbleiben der Gesellschaft recht beträchtliche unproduktive Aufwendungen. Beim Dieselschiff genügt ein Knopfdruck, und der Motor tut seinen Dienst.

Dazu kommt, daß der Dampfbetrieb mit einer Nutzleistung von höchstens zehn Prozent auch an sich bedeutend unwirtschaftlicher als der Dieselbetrieb ist, der es immerhin auf etwa 35 Prozent Nutzleistung bringt.

Aus diesen und andern Gründen hat sich auch die Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft vor einem Dutzend Jahren zu einer großzügigen Er-

Ein Gentleman liegt immer richtig



Pannen treten gemeinhinweise immer dann ein, wenn ihre Auswirkungen recht peinlich werden.
Ein Mann von Welt weiß sich jedoch in jeder Lebenslage zu helfen.
Er bewegt sich in Gesellschaft ebenso sicher wie rücklings unter seinem Wagen



Und

die

CHEMISCHE REINIGUNG
Kaufmann
ZOFINGEN

reinigt den Anzug wieder.

Öl-, Fett- und Schmutzflecken sind kein Problem, unsere Reinigung II genügt, sie ist zirka 20 Prozent billiger.
Erst für Kleider mit Obst-, Wein-, Gras-, Leder- und Farbflecken ist die Reinigung I zu verlangen.



Ihr Talisman

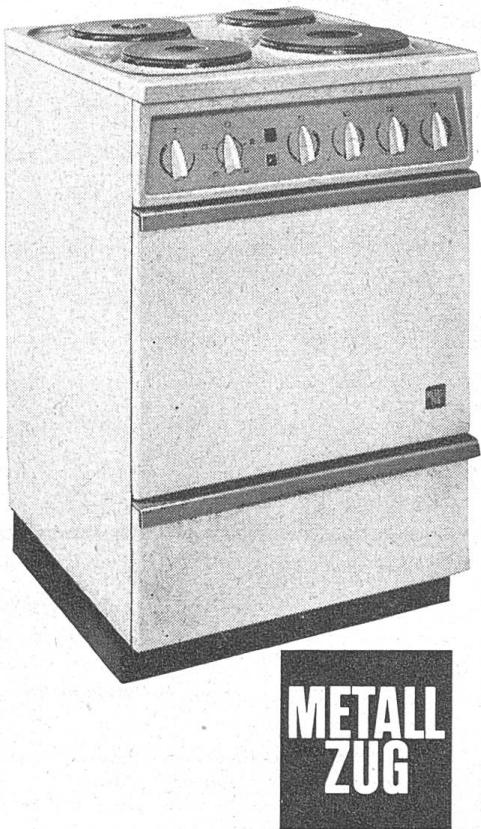
der neue Elektroherd METALL ZUG

Mit ihm gelingt alles — freuen Sie sich über diesen Fund. Er ist einer der modernsten Herde der Schweiz. Jahrzehntelange Erfahrung steckt in der ausgereiften Konstruktion, die klassisch-schlichte Form entspricht dem Geschmack und den Anforderungen heutiger Hausfrauen und Architekten.

Sehr übersichtlich die *schräggestellte, porzellanemaillierte Schaltkästen* mit den handlichen, geräuscharmen Schaltern; praktisch der *Thermostat* für den Backofen, der *Wahlschalter* für Ober-, Unterhitze oder Grill. Besonders erwähnenswert der *Grossraumbackofen* und die *Vollauszugschublade* für alles Zubehör.

Was von Zug kommt, ist gut. Der neue Elektroherd bestätigt es. Besichtigen Sie die verschiedenen Modelle bei den Elektrizitätswerken, in Installationsgeschäften und beim Fachhandel. Verlangen Sie den soeben erschienenen Farbprospekt, der Ihnen alles Wissenswerte über den neuen Elektroherd METALL ZUG erzählt. Auskünfte und Prospekte auch durch die

Mettwarenfabrik Zug Tel. 042 401 51



neuerung ihres Schiffsparkes entschlossen. Dieser Initiative ist es zu einem guten Teil zu verdanken, daß das Unternehmen heute gefestigt dasteht, während es bis Ende der vierziger Jahre Kanton und Seegemeinden alljährlich Fehlbeträge von 100 000 bis 200 000 Franken zur Deckung überlassen mußte!

Gleichwohl wäre es zu bedauern, wenn schon bald die letzten Dampfschiffe wirtschaftlichen Notwendigkeiten oder der Personalknappheit geopfert werden müßten. Für den Zürichsee hoffen wir zuversichtlich, daß mindestens die jüngere, mit ihren bald 50 Jahren immerhin auch schon respektable «Stadt Rapperswil», noch während längerer Zeit mit ihren Schaufelrädern das Wasser des Sees schlagen wird.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Werner Latscha,
Direktor Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft

Die Seufzerbrücke von Ponte-Tresa

Lieber Schweizer Spiegel,

Vor Jahresfrist machte ich anlässlich eines Feier-Aufenthaltes in der Nähe von Lugano, einen Abstecher nach Ponte Tresa, italienischer Ortsteil. Auf dem dort jeweils stattfindenden Warenmarkt erstand ich eine Wolljacke, Preis 19 Schweizerfranken. Beim Passieren des Schweizerzolles an der Brücke von Ponte Tresa bestätigte ich dem Zollbeamten auf Befragen hin, daß die Jacke auf dem Markt gekauft worden sei. Ergebnis: 12 Schweizerfranken Zoll. — Mit einem Seufzer und erleichtertem Portemonnaie betrat ich wieder heimatlichen Boden.

Letzte Woche nun, wiederum vom Tessin aus, besuchten eine Engländerin und ich zusammen den großen Warenmarkt von Luino; und wiederum stand ich am Schweizerzoll bei der Brücke von Ponte Tresa. Ein jüngerer, gebrochen Schweizerdeutsch sprechender Zöllner fertigte uns ab. Diesmal war es lediglich ein 2 Liter-Fiasco südlichen Weines, den ich unter dem Arm trug. «Sie müssen den Wein verzollen», herrschte er mich unwirsch an, und auf meinen, in höflichen Ton gemachten Einwand, das werde doch sein Ernst nicht sein, bestätigte er mit noch größerer Lautstärke: «Sie verzollen den Wein — *avanti!*» und wies mich damit an den dienstuenden Beamten.

aus LACAR-Leder-



gut gewählt: nicht Schein, sondern echte, lederne Eleganz!
LACAR-Leder ist echtes Leder wie es sein soll: schön, unverwüstlich,
abwaschbar, in allen Modefarben erhältlich und nicht zu teuer.
Achten Sie auf die neue Etikette und prüfen Sie diese: sie ist selbst ein
Stück LACAR-Leder.

Ein Leder aus der Gerberei Max Gimmel AG, Arbon



Erstaunlich und begeisternd die Laufruhe des 404! Kaum glaublich bei einem kraftvollen 4-Zylinder-Motor mit so rasanten Reflexen!

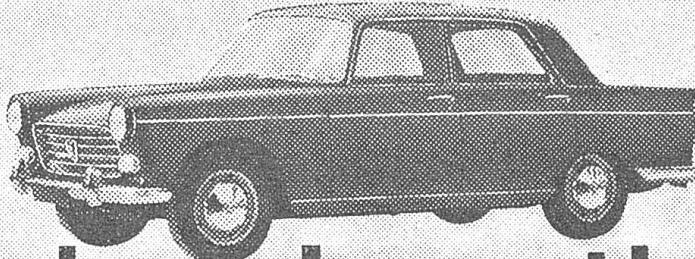
An der Karosserie des 404 ist jede kleinste Einzelheit «entlärmt». Die 404-Türen schließen mit weichem, kaum hörbarem Ton.

Beim automatischen Peugeot-Ventilator hören Sie nichts vom Gesumm und Gesurr gewöhnlicher Ventilatoren.

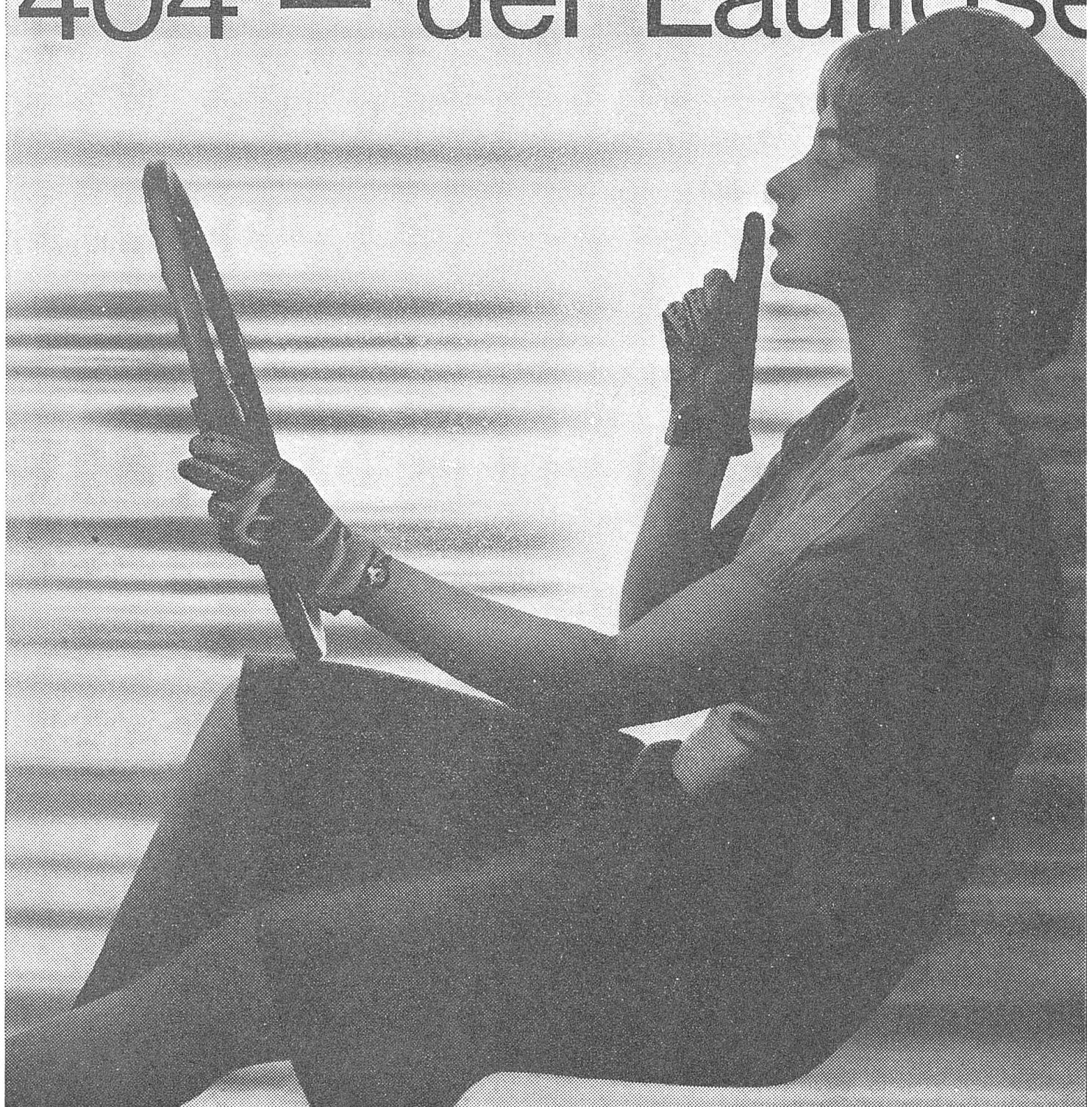
Alles in allem: Ein lautloser Wagen – eine wahre Wohltat.



PEUGEOT



404 — der Lautlose



Dieser fragte ebenfalls nach dem derzeitigen Aufenthaltsort, kontrollierte die geöffnete Handtasche – und ließ mich ... ohne Zollerhebung ziehen!

Meine englische Begleiterin, ein Kurgast aus dem gleichen Hotel, war ganz perplex über die Szene mit dem ersten Zöllner. Ich erklärte ihr den Vorfall und schämte mich gleichzeitig, daß diese Ausländerin unfreiwilliger Zeuge war, wie man grundlos von eigenen Landsleuten auf unflätige Weise an der Grenze behandelt wird. Und alles wegen zwei Liter importierten Weines.

Am Zollposten von Ponte Tresa passierte eine große Anzahl Autos mit schweizerischen und ausländischen Kontrollschildern die Grenze. Bei allen fast genügt ein Blick in die Papiere der Fahrzeuglenker. Kontrolliert wird in der Regel nichts.

Wie lange wird es noch dauern, bis solche unserem Lande nicht gerade zur Ehre gereichenden Vorkommnisse aufhören? Die Leitung unserer Schweizerischen Bundesbahnen legt bekanntlich Wert darauf, daß die Kondukteure den Fahrgast höflich behandeln – und sie tun es, mit ganz seltenen Ausnahmen. Vielleicht würde ein gleichlautender Appell von der Schweizerischen Oberzolldirektion an die Herren Zöllner etwelche Früchte tragen. Und das wäre nur wünschenswert und am Platze.

*Mit freundlichen Grüßen
K. C. in W.*

Am Bahngleise

Liebe Redaktoren vom Schweizer Spiegel,

Ich möchte Ihnen hier einige Gedanken schicken, die mir auch in Ihre geschätzte Zeitschrift zu gehören scheinen. In den Ferien entdeckt man oft wieder etwas, an dem man jahrelang vorbeigegangen ist!

An einem taufrischen Sommernorgen sitze ich auf einem der Bänklein vor dem Bahnhof Frutigen und schaue den langen Güter- und Personenzügen zu, die in kurzen Abständen zwischen Amsterdam und Mailand wie in einer Weihnachtsausstellung auf dieser wunderbaren Alpenroute von mächtigen elektrischen Lokomotiven gezogen an meinem Auge vorbeidonnern. Momentan ist eine Ruhepause. Auf den hintern Geleisen stehen seit Tagen lange Reihen von Zisternenwagen mit ganz verschiedenen Bestimmungsorten. Nun aber erscheint

**Nach einer guten
Mahlzeit, offerieren Sie
Ihren Gästen**



ein
erstklassigen
Cognac:
ein
MARTELL



Sein Feuer,
seine Rasse
begeistern.

Der in der
Schweiz und
in allen
Ländern am
meisten
verlangte.

Generalvertretung für die Schweiz: Pierre Fred Navazza, Genf

Gegen Verstopfung

Midro
TEE TABLETTEN

weder kochen
noch aufbrühen

praktisch zum
Mitnehmen

Aus bewährten Kräutern
seit Jahren bekannt

FORTUS zur Belebung und Erneuerung der Sexualkraft

Bei Sexualschwäche, Leistungsschwund und Mangel an Temperament ist eine KUR mit den **FORTUS**-Perlen zu empfehlen. **FORTUS** bekämpft Schwäche und Gefühlskälte, regt das Temperament an und verjüngt das Sexualleben. Die **FORTUS**-Perlen können von Mann und Frau genommen werden und helfen intime Enttäuschungen überwinden. Fr. 25.-, 10.-, 5.-, 2.-. In Apotheken und Drog. wo nicht: **Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.**

Fettabbau! Mit Hilfe des Naturheilmittels **Helvesan-3** gelingt der erfolgreiche Kampf gegen das überschüssige Fett. **Helvesan-3 zur Entfettung** in Apoth. und Drog. Monatssp. Fr. 3.65. **Helvesan-1, milde, aber wirksame Kräuterpillen gegen Verstopfung mit gewebeentwässernder Wirkung.** Fr. 3.65.

Entspannung mit
FORELLE CORONA

5 Cigarren
Fr. 1.70

M. G. Baur AG
Beinwil am See

vorne eine kleine Rangierlokomotive, die sich einer Ameise gleich an die Reihen anklammert, hier drei oder vier Wagen zusammen wegzieht, auf ein anderes Geleise schiebt, zurückkehrt und dieses Spiel wiederholt. Nur der Rangierbeamte weiß, an Hand der Aufschriften, wohin die Reise zu gehen hat.

Ich denke unwillkürlich an die Zeit, wo ich mit andern Schülern in verschiedenen Bankreihen gesessen, mich mit Grammatik, Geometrie und Algebra abgeplagt hatte. Dann kam auch so ein Lokomotivchen in Gestalt des Schulabschlusses und schob jedes auf sein ihm selbst noch recht unklares Lebensgeleise. Trifft man dann, nach Jahrzehnten vielleicht, an dem langvorbereiteten Tag einer Klassenzusammenkunft wieder einmal mit den andern zusammen, so ergibt sich ein ähnliches Bild, wie wenn man eine solche geruhsame Wagenreihe später wieder rekonstruieren wollte: Die Buben und Mädchen sind als Männer und Frauen in verschiedene Milieus und Kompetenzen hineingewachsen, Familienväter und Mütter oder auch weltgereiste Junggesellen geworden; einer ist Farmer in Kalifornien, ein anderer Lehrer in Südafrika, eine Missionarin in Indien, während andere auf der väterlichen Scholle der Gegenwart ihr Bestes abzugewinnen suchen.

Nun aber hat sich die Schiebeloggi lautlos weggeschlichen, um die Geleise für die kreuzenden Schnellzüge freizumachen. Meine Aufmerksamkeit gilt nun dem Platz vor dem Bahnhof, wo sich eine kosmopolitische Schar von Menschen angesammelt hat: Eine frohe Gesellschaft von Ferienkindern aus dem Unterland, aus Belgien und England, die von Adelboden herabgekommen sind und ihrer Heimat zugeführt werden, Handelsreisende, die ihrem Erwerb nachjagen, Angestellte mit der üblichen Aktenmappe unter dem Arm; einige Soldaten, ein altes Frauelli mit verworfenen Beinen und knochigen Händen, eine eigentliche Illustration zum 90. Psalm, dem Leben voll Mühe und Arbeit, ein Invalider an zwei Stöcken, Arbeiter mit Drahtrollen und Werkzeugtaschen . . .

Jetzt ertönt das Glockensignal für den fälligen Zug. Unter die plaudernde Menge mischt sich die rote Mütze des Vorstandes, der das Stellwerk bedient und das rote Einfahrtssignal auf das grüne stellt. In der nächsten Minute taucht die helle Stirnwand der Lokomotive aus der Landschaft, ein kurzes Ächzen,

und der Zug steht vor mir. Rasch ändert sich das Bild. Der Platz wird wieder leer, und mit leisem Räderschlag über dem Viadukt ent-swindet der Zug. Meine Gedanken gehen ihm nach. Ich denke an das Leben. Man erscheint aus dem Unsichtbaren auf der Bild-fläche und entwickelt es nach bestem Ver-mögen. Und schaut man später den beiden Geleisen, dem wirklichen und dem unwirklichen nach, so erscheinen sie immer näher bei-einander, rücken in eines zusammen und ver-schwimmen schließlich in der Ferne. Und dann heißt es: Es war einmal ein Menschen-leben.

Doch der Zug fährt weiter, wendet sich in kunstvollen Haarnadeln drei Stockwerke empor gegen Kandersteg, verschwindet dann im Lötschbergtunnel, macht ein reines Versteck-spiel über Goppenstein bis Hohtenn, um dann auf der Südrampe in aussichtsreicher Fahrt Brig zuzustreben.

Wenige der fröhlichen Ferienreisenden oder der geschäftigen Vertreter von Behörden und Handel überdenken und beachten wohl die Arbeit der Männer, die Tag und Nacht, bei jedem Wetter, jeder Temperatur, die Bremsen in Ordnung halten, in verlorener Einsamkeit, in Sturm oder Hitze die Schienen abschreiten, die Schwellen und jede Schraube kontrollieren. Seltens wird sich ein Fahrgäst im weichen Pol-ster ein Bild darüber machen, wie es käme, wenn unter den Schienenschlägen einige Muttern sich gelöst, eine Schwelle sich verschoben hätte und so der lange schwere Zug mit sei-nem Tempo und seinem fast unvorstellbaren Bremsdruck in den Kurven oder auf der stei-ten Südrampe ins Rutschen käme. Auch daran zu denken gehört zum Genuss einer dieser wunderbaren Alpenfahrten.

Als ich einmal auf die Minute genau von Basel kommend im Bahnhof Brig ausstieg, ging ich zur Lokomotive und drückte ihrem Führer die Hand zum Dank für seine Auf-merksamkeit. Er war etwas überrascht. Das sei nicht Sitte, sagte er. Da er aber etwas freie Zeit hatte, erklärte er mir liebenswürdig die Konstruktionsunterschiede etlicher daste-hender Lokomotiven aus den verschiedenen Fabriken.

Auch das gehört, mit oder ohne Patriotis-mus, zum Dienst am Bruder.

Mit freundlichen Grüßen

J. B. in N.

Wir offerieren als erstklassige
kurssichere

Kapitalanlage

Kassa - Obligationen

Zinsbedingungen je nach Laufzeit:

4 1/4% — 5%

AG vorm.
Schweizerischer
Creditoren-Ver-
band Kleinstr. 15
b. Kreuzplatz
Zürich 8/32 Tel. 051/47 90 10



Unsere Gesellschaft hat
65 Jahre Erfahrung!

Senden Sie mir bitte Ihren Pro-
spekt über Kassa-Obligationen

Name _____
Strasse _____
Ort _____ S



eines der besten
Mittel

MALEX
gegen
Kopfweh, Schmerzen

Für eine gute
NERVENKUR

empfehlen wir
Ihnen den
Spezial-Nerventee

VALVISKA

Ein Musikschrank überlistet die Zeit!



Wirklich von zeitloser Schönheit ist dieses herrlich gearbeitete Tonmöbel. Fern von allen modischen Strömungen wird es die künftigen Jahre überstehen und als Bijou von einer Generation zur anderen gleiten. - Dieser Musikschrank enthält Radio, Plattenspieler und den berühmten DYNAPHON-Hi-Fi-Verstärker, den wir selbst herstellen. Wir bauen Musikschränke in jeder Stilart und mit jeder technischen Einrichtung. Aber für jede Arbeit gilt der Grundsatz, die individuellen Wünsche unserer Kunden zu verstehen und zu verwirklichen.

Service in der ganzen Schweiz



RADIO-ISELI AG HI-FI STEREO

Zürich 1, Rennweg 22, Tel. 27 44 33 Basel, Steinenvorstadt 53, Tel. 25 00 52